

## BETRACHTUNG ZUM FRONLEICHNAMSFEST

# Vom Wunder des Teilens

Wer bei der Brotvermehrung nur auf das vordergründige Wunder schaut, verpasst den entscheidenden Aufruf Jesu. **VON ANDREAS R. BATLOGG**

**B**rotvermehrung. „Kein Taschenspieler-Trick / – die Zauberformel / heißt teilen // insofern / könnten wir Jesu Tat / locker wiederholen // Voraussetzung: / wer hat, der gibt / so würden alle satt // ein Wunder / auf das viele warten / in unserer Welt.“ So kommentiert die Benediktinerin Charis Doepgen (Abtei Kellenried bei Ravensburg) das Evangelium von der Brotvermehrung, das am Fronleichnamsfest gelesen wird. Alle vier Evangelien berichten davon. Es zeigt: Jesus hat die Menschen im Blick, und zwar ganz praktisch, auch ihre Müdigkeit, ihren Hunger.

Die „Zauberformel“ lautet also Teilen. So könnten wir „locker“ wiederholen, was Jesus tat. Zwei Fische und fünf Brote – was ist das schon? Das würden wir, verständlicherweise, sagen, wenn 5000 Mäuler hungrig sind. Doch Jesus nimmt das Wenige, das da ist, spricht ein Dankgebet und lässt austeilen. Und was keiner erwartet hat, geschieht. Das Unmögliche wird wahr, alle werden satt. Der Segen Gottes bringt selbst dort etwas zustande, wo nach menschlichem Ermessen ein Desaster droht.

„Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt.“ So heißt es in einem bekannten, neueren Kirchenlied. Das ist ja die seltsame Logik: Teilen vermehrt. Es wird

nicht weniger, sondern mehr. Vom Propheten Elischa wird eine Begebenheit erzählt (vgl. 2 Kön 4,42ff.), die im Wirken Jesu ihre Entsprechung findet. Ein Mann bringt Brot und Körner zum Propheten. Elischa nimmt die kleine Gabe und lässt sie austeilen. Dabei beruft er sich auf ein Wort Gottes. Hundert Männer werden satt – das Wunder des geteilten Brotes. Bei Jesus sind es dann Tausende.

**Doch fixieren wir uns nicht auf das Wunder der Brotvermehrung. Es geht nicht primär um ein Wunder oder um Magie. Es geht um das Zeichen, das Jesus damit setzt.** Dadurch sollen die Menschen den erkennen, der bei ihnen ist. Jesus gibt jedem, so viel er will, und hat doch nur fünf Brote und zwei Fische. Und alle werden satt. Es bleiben sogar noch zwölf Körbe mit Resten übrig – auch das ein Symbol der Fülle. Es steht für die zwölf Stämme Israels. Doch die Satt-Gewordenen verstehen nicht. Mit Gewalt wollen sie Jesus zu ihrem König machen. Noch einmal: Starren wir nicht auf das Wunder! Fülle lässt sich nicht „berechnen“.

In der Nähe Jesu fehlt es uns an nichts. Nie. Es muss aber die Nähe Jesu sein, nicht etwas (Aus-)Gedachtes oder etwas Eingebildetes. Jesus sorgt für Fülle. Es geht

um Vertrauen. Deswegen die Frage: Was traue ich Jesus wirklich zu? Wie viel „Zumutung“ wage ich? Und die Gegenfrage: Worauf setze ich sonst noch alles, um „satt“ zu werden?

Es gibt ja nicht nur den Hunger nach Brot. Wir brauchen auch Anerkennung, Aufmerksamkeit, Barmherzigkeit, Zuneigung, Zärtlichkeit. Wir verarmen ohne all das, ja, wir verhungern innerlich. Und weil nicht jeder gleich viel hat, ist es wichtig, dass wir teilen. So komplex, so schwierig, so emotional befrachtet das Thema auch ist: Das Teilen betrifft selbst unser Verständnis von Heimat. Damit sind wir beim Motiv der Migration. Viele Menschen sind in den letzten Jahren vor Krieg und Not geflohen. Sie suchen eine neue Heimat bei uns. „Heimat teilen – Barmherzigkeit leben“ war etwa beim „Sonntag der Völker“ 2016 das Motto im Linzer Mariendom. Bischof Manfred Scheuer meinte damals: „Ein Kontinent kann auf Dauer nicht gut leben, wenn er sich von den anderen abschottet, wenn er nicht die Lebensmöglichkeiten, die Ressourcen, die Güter, die Begabungen teilt, nicht die anderen daran teilhaben lässt.“

Machen wir uns immer wieder bewusst, dass da einer ist, in dessen Nähe wir sicher satt werden, mit all unseren Bedürfnissen. Wie sehr könnte sich die Welt ändern, wenn wir uns diesem Bild vom paradiesischen Bild satt gewordener, glücklicher Menschen annähern! Wie geht das? Wir müssen beginnen, füreinander „Lebensmittel“, füreinander Brot zu werden. Aus Wenigem kann viel geschehen – das Wunder der Brotvermehrung! **CIG**

**ANDREAS R. BATLOGG**, Dr. theol., ist Jesuit und Publizist in Wien. Zuletzt erschien von ihm „Leo XIV. – Der neue Papst (Verlag Herder, Freiburg).

## Impulse aus der Zeitenwende

Der heilige Benedikt von Nursia, erschlossen für heute (20)  
**VON BENEDIKT FRIEDRICH**

## Neuer Anfang, alter Kampf

**M**anchmal mag man davon träumen, einfach neu anzufangen. Doch eines wird es überall geben: Schwierigkeiten und Widerstände. Die heutige Episode aus der Vita des Heiligen, in der es um Benedikts neuen Anfang in Montecassino geht, erzählt darüber: „Als die Brüder dabei waren, die Wohnräume des Klosters zu bauen, lag in der Mitte ein Stein. Den wollten sie in das Mauerwerk einfügen. Als ihn zwei oder drei nicht von der Stelle bringen konnten, wurden mehrere zu Hilfe gerufen. Der Stein aber blieb so unbeweglich liegen, als wäre er im Erdboden verwurzelt. Da wurde klar, dass der Alte Feind selbst sich auf ihn gesetzt hatte. Man schickte zum Mann Gottes, er möge kommen und durch

sein Gebet den Feind vertreiben ... Benedikt betete und gab den Segen. Da ließ der Stein sich so schnell heben, als wäre er zuvor nicht so schwer gewesen. Die Brüder beschlossen, an dieser Stelle die Erde aufzugraben – und sie fanden dort ein bronzenes Götzenbild.“

Ein Stein, der so schwer ist, dass er sich nicht bewegen lässt. Das ist ein starkes Bild für ungelöste Fragen, für ungeklärte Konflikte und alles, was uns ratlos macht. Davon gibt es aktuell einiges im



Unverrückbar? (Foto: Kloster Scheyern)

Zusammenleben der Völker und Nationen. Mit wechselnder Intensität erleben wir Ähnliches auch im privaten oder beruflichen Umfeld sowie in der Kirche. Noch bis vor Kurzem etwa schien die so genannte Grundordnung unverrückbar zu sein. Diese schränkte unter anderem die Beschäftigung von geschiedenen Wiederverheirateten schmerzhaft ein. Heute ist es so, dass sich die privaten Lebensverhältnisse in der Regel nicht mehr auf

das Arbeitsverhältnis auswirken dürfen. Es kommt also vor, dass ein scheinbar unverrückbarer Stein doch beweglich wird.

Wir kennen aber auch Situationen, in denen eine Überforderung oder ein Konflikt bestehen bleiben. Hier kann diese Episode eine Ermutigung sein, realistisch anzuerkennen, wenn etwas nicht in unserer Macht steht. In der Sprache der Heiligenlegende heißt es: Ihnen wurde klar, dass der Alte Feind selbst die Ursache war. Dafür braucht es die Gabe der Unterscheidung. Welche Schwierigkeit können wir beheben und welche nicht? Dies zu erkennen, hat etwas mit Gebet und Segen zu tun.

Unter dem Stein fanden sie ein Götterbild (lateinisch: *idolum*). Ein Vorbild („Idol“) zu haben, etwa aus dem Sport oder der Musik, kann inspirieren. Aber viele festgefahrene Situationen haben ihre Ursache in Vorstellungen, die im Grunde menschenverachtende Ideologien sind: Nationalismus, religiöser Fanatismus, soweit dieser Andersglaubende abwertet, und Turbokapitalismus, der nur den schnellen Gewinn sucht. Wenn eine oder mehrere dieser Einstellungen wie Götzen das Leben prägen, ist es kaum möglich, den Stein zu heben.

Es ist die Aufgabe der Kirchen und aller Menschen guten Willens, positive Einstellungen zu fördern, damit keine der oben genannten Anschauungen Herz und Denken besetzt. Denn ein Vakuum lässt das Leben nicht zu! **CIG**

**BENEDIKT FRIEDRICH OSB** ist Pater in der oberbayerischen Abtei Scheyern.

## IMPRESSUM

**Christ in der Gegenwart**  
Katholische  
Wochenzeitschrift

**Chefredakteur:**  
Stephan Langer

**Redaktion:**  
Johanna Beck,  
Moritz Findeisen  
Dr. Simon Lukas,  
Dr. Wenzel Widenka

**Verlag Herder:**  
Hermann-Herder-Str. 4  
79104 Freiburg  
Tel.: 0761 2717-276  
Fax: 0761 2717-243  
cig@herder.de  
produkt sicherheit@herder.de

**Abonnentenservice:**

Tel.: 0761 2717-200  
Fax: 0761 2717-222

**Anzeigenleitung:**  
Bettina Haller,  
anzeigenleitung@herder.de

**Druck:** Druck- und  
Verlagshaus Zarbock  
GmbH & Co. KG,  
Frankfurt am Main

**Preis:** Halbjährlich 71,50 € /  
74,10 € (A) / 117 Sfr (CH)  
Studierende 46,80 € /  
49,40 € (A) / 65 Sfr (CH)  
zzgl. Versand 24,70 € /  
39 € (A) / 44,20 Sfr (CH)  
Nur digital 65 € / 67,60 €  
(A) / 101,40 Sfr (CH)  
Einzelpreis 3,00 € / 3,10 €  
(A) / 5,00 Sfr (CH)  
ISSN 0170-5148

**Kleines Foto im Titel:** Tyler  
Orsburn/CNS photo/KNA